

8. Kammerkonzert

Traumglück – Wege der Liebe

21. April 2024

Mandy Fredrich Sopran
Matthias Samuil Klavier

**Duisburger
Philharmoniker**



Kerstin Fende

Mandy Fredrich Sopran

Traumglück – Wege der Liebe

Sonntag, 21. April 2024

19:00 Uhr bis 20:45 Uhr

Philharmonie Mercatorhalle

Ein moderiertes Konzert
mit Liedern von
Dora Pejacevic,
Gabriel Fauré,
Franz Liszt,
Richard Wagner,
Pauline Viardot-García,
Frédéric Chopin
und Richard Strauss

Mandy Fredrich Sopran

Matthias Samuil Klavier

Programm

Dora Pejacevic (1885-1923)

Sicheres Merkmal op.23/1

Warum? op.13

Ich glaub', lieber Schatz op.30/3

Es jagen sich Mond und Sonne op.23/4

Ich schleiche meine Straßen op.27/1

Traumglück op.30/4

Gabriel Faure (1845-1924)

Reve d'amour op.5/2

Au bord de l'eau op.8/1

Apres un reve op.7/1

Le secret op.23/3

Franz Liszt (1811-1886)

Consolation Nr.3 Des-Dur (S 173)

(Klavier solo)

Richard Wagner (1813-1883)

LIEDER NACH GEDICHTEN
VON MATHILDE WESENDONCK

Träume

(Studie zu Tristan und Isolde)

Stehe still!

Im Treibhaus

(Studie zu Tristan und Isolde)

Schmerzen

PAUSE**Pauline Viardot-Garcia (1821-1910)****Aime-moi**

(Mazurka de Frederic Chopin) VWV 4020

Aimez moi

(Chanson du XVe siecle) VWV 1121

Villanelle VWV 108**Evocation** VWV 1041**Frederic Chopin (1810-1849)****Nocturne cis-moll op. postum**

(Klavier solo)

Richard Strauss (1864-1949)**Breit' über mein Haupt** op.19/2

Wiegenlied op.41/1

Befreit op.39/4

Allerseelen op.10/8

Ende: ca. 20:45 Uhr

Erst im Dezember 2022 hat Mandy Fredrich ihr Debüt bei den Duisburger Philharmonikern gegeben, als Sopransolistin in Beethovens 9. Sinfonie. Nun kehrt die Künstlerin, die als Königin der Nacht bei den Salzburger Festspielen ihren internationalen Durchbruch feierte, mit einem Lied-Recital nach Duisburg zurück – und zeigt damit eine andere Seite ihres künstlerischen Könnens. Dabei setzt sich das Programm mit den unterschiedlichsten Facetten der Liebe auseinander, dem Liebesglück ebenso wie dem Liebesschmerz, und wirft außerdem ein Schlaglicht auf zwei faszinierende Komponistinnen der Musikgeschichte, deren Werke lange Zeit nicht die Anerkennung erfuhren, die ihnen zusteht. Da ist zum einen die kroatische Tonschöpferin Dora Pejačević, die als komponierende Gräfin ein Superstar ihrer Zeit war, und zum anderen Pauline Viardot, die Schwester der berühmten Maria Malibran, die nicht nur eine ebenfalls berühmte Sängerin, sondern auch eine erfolgreiche Komponistin und prägende Gesangspädagogin war. Als versierter Partner steht Mandy Fredrich bei ihrem Ausflug auf teils wenig erkundeten Lied-Pfaden der Pianist Matthias Samuil zur Seite, der von Granden wie Wolfram Rieger und Dietrich Fischer-Dieskau in die Geheimnisse der Liedgestaltung eingeweiht wurde.

Ein ganzes Leben in wenigen Minuten – das ist die große Kunst des Liedes. Vom einfachen Wiegenlied über die staunende Naturbetrachtung bis hin zu Wut und Verzweiflung gelang es Liedkomponistinnen und Liedkomponisten, die ganz großen Gefühle des menschlichen Daseins in eine sehr komprimierte Form zu bringen. Im heutigen Konzert widmen sich Mandy Fredrich und Matthias Samuil dem wohl wichtigsten Gefühl mit allen Facetten, der Liebe! Dabei stehen nicht nur Werke der bekannten Liedkomponisten auf dem Programm, sondern auch Musik von zwei sehr gefragten Komponistinnen ihrer Zeit, **Pauline Viardot-Garcia** und **Dora Pejačević**.

Letztere ist bekannt geworden unter dem Spitznamen der „komponierenden Gräfin“. 1885 als Tochter eines kroatischen Grafen und einer ungarischen Baronin geboren wurde ihr schon früh eine musikalische Ausbildung zuteil. Nach dem ersten Unterricht beim Organisten in ihrer Heimatstadt Budapest, setzte sie ihre Ausbildung in Zagreb fort. Später ging sie nach Dresden und München, um dort ihre



Wikipedia

Studien fortzusetzen. Sie galt jedoch in erster Linie als Autodidaktin und zog viele Ideen aus dem Kontakt mit bedeutenden Künstlerinnen und Künstlern der damaligen Szene, was auch den regen Austausch mit Literaten beinhaltete. Sie galt ihr Leben lang als hochempfindlich und verarbeitete in ihren Kompositionen feinsinnig alles, was für sie eine Anregung darstellte. So verarbeitete sie beispielsweise auch ihre Arbeit in einem Lazarett im Ersten Weltkrieg in ihren Werken – sie war noch nie zuvor so produktiv gewesen. Ihr ganzes Leben lang schuf sie auch Sololieder, die in der Regel die klassische Besetzung von Gesang und Klavier haben, teils aber auch eine größere Begleitung beinhalten. Ihre ersten Lieder

schrieb sie im Alter von nur 15 Jahren, die letzten entstanden zwei Jahre vor ihrem verfrühten Tod. Auch sie empfand die Gattung des Lieds als sehr intime Gattung, die ihr ermöglichte, ihr Innerstes in Musik zu fassen. Die Texte zu ihren ersten Liedkompositionen stammten teils aus ihrer eigenen Feder oder auch von Paul Wilhelm, Anna Ritter und Ernst Strauss, wobei sich in ihren späteren Liedkompositionen tief beeindruckt zeigt von Rainer Maria Rilke und Friedrich Nietzsche. In der musikalischen Umsetzung der Texte zeigte Pejačević ganz neue Nuancen und Details im musikalischen Ausdruck.

Gabriel Fauré ist der wohl bedeutendste französische Liedkomponist vor Claude Debussy. Der Schüler von Saint-Saëns war zunächst als Organist tätig und wurde schließlich Direktor des Pariser Konservatoriums. Er zeigte sich offen für alles Neue, ohne selbst radikal zu werden. Als Vorbereiter des Impressionismus nimmt er in der Musikgeschichte eine bedeutende Stellung ein. Die Lyrik in seiner Musik spiegelt das Fin de Siècle wider, sie ist der Atmosphäre der Pariser Salons nachempfunden. Fauré gelingt es bei der Umsetzung, eine einprägsame Melodie mit einer anspruchsvollen Harmonik zu ver-



Wikipedia: Gemälde von John Singer Sargent

binden. Während seine Zeitgenossen vielfach auf den deklamatorischen Stil Wagners zurückgriffen, hielt Fauré sich eher an die strenge Form des Liedes. Wie auch schon bei Pejačević so begleitete die Gattung Lied Fauré sein ganzes Leben lang, wobei man recht schnell eine Entwicklung vom Einfachen zum Komplizierten, vom Naiven zum Artifizierten feststellen kann. Am heutigen Abend sind einzelne Lieder verschiedener Liedgruppen und -zyklen zu hören. Dabei reicht die Spannbreite von den dem recht gefühlsintensiven „Rêve d'amour“ über Auszüge aus den *Mélodies* op. 7 und op. 8 bis hin zu „Le secret“ aus dem recht bekannten Lied-Zyklus „Trois mélodies“ op. 23.

Den Abschluss vor der Pause bilden vier der fünf von **Richard Wagners** „Wesendonck-Liedern“. Die „Fünf Gedichte von Mathilde Wesendonck für eine Frauenstimme“ entstanden zwischen November 1857 und Mai 1858 in Wagners Züricher Asyl. Es war eine Zeit, in der er mit einer Anzahl großer Werke beschäftigt war, so auch mit den großen Musikdramen vom „Fliegenden Holländer“ bis hin zum „Siegfried“. Es handelte sich um einen gereiften Künstler, der kurz vor der Schaffung seines „Tristan“ stand. Die Lieder sind geprägt von einer der wichtigsten Begegnungen in Wagners Leben, der (unerfüllten) Liebe zu Mathilde Wesendonck. Zwei der Lieder wurden von Wagner explizit als Studien zu „Tristan“ bezeichnet und tatsächlich ist es kaum möglich, die Wesendonck-Lieder zu hören, ohne nicht schon den „Tristan“ zu erahnen. In „Träume“, das im Zyklus eigentlich am Ende steht, erklingen die musikalischen Symbole und Harmonien der Nacht. Sehr meditativ gehalten ist die Vertonung des zweiten Gedichts „Stehe still“, eine Gegenüberstellung von Bewegung und Ruhe, Werden und Sein, Wollen und Wunschlosigkeit. Die inhaltlichen Kontraste drückt Wagner sowohl in Rhythmik als auch in der Wahl der Harmonien aus. „Im Treibhaus“ ist eine Klage von im Treibhaus gefangenen exotischen Pflanzen. Hier finden sich zahlreiche Parallelen zu den Klängen des „Tristan“. Auch „Schmerzen“ hat Parallelen zum Musikdrama, wenn die grelle Dissonanz der großen Septime immer wieder auftaucht, die im „Tristan“ zum feindlichen Tagesmotiv wird.



Auch im zweiten Teil des heutigen Liederabends heißt es „Ladies first“, denn auch nach der Pause präsentieren Mandy Fredrich und Matthias Samuil zunächst Auszüge aus Liedschaffen von **Pauline Viardot-Garcia**. Sie wurde 1821 als jüngste Tochter des spanischen Tenors Manuel del Pópulo Vincente García und der Schauspielerin und Opernsängerin Joaquina Sitches in Paris geboren. Ihre Schwester, Maria Malibran, wurde eine der berühmtesten Opernsängerinnen ihrer Zeit, stark allerdings schon sehr früh bei einem tragischen Unfall, und auch ihr Bruder war ein gefragter Tenor. Zunächst erhielt sie Klavierunterricht

u.a. bei Franz Liszt und wohl auch Kompositionsunterricht bei Anton Reicha, wurde aber nach dem tragischen Tod ihrer Schwester auch zur Sängerin ausgebildet. Als Sängerin, Pianistin, Musikpädagogin und vor allem auch als Ausrichterin des Salon Viardot ist sie schon länger in der Musikgeschichte präsent. Weniger bekannt ist, dass sie auch als Komponistin



Wikipedia

tätig war und sie ein vielseitiges musikalisches Oeuvre schuf, das Lieder, Klavierstücke, kammermusikalische Werke, aber auch Lehrwerke, Chorwerke, Liedbearbeitungen bis hin zu dramatischen Werken umfasst. In ihren Liedern vertonte sie französische, russische, italienische und spanische Texte, was zu ihrem eigenen mühelosen Umgang mit Sprachen passte. Das klavierbegleitete Lied war die Hauptgattung, für die Viardot-Garcia komponierte. So schuf sie sich einen großen Teil ihres eigenen Repertoires und zugleich wertvolle Werke für ihre Schülerinnen und Schüler.

Nach einem weiteren Klavierwerk, das den heutigen Liederabend ergänzt, endet dieser mit Liedern von **Richard Strauss**. War die Gattung Lied zunächst eher

für den Hausgebrauch oder kleine Podien wie beispielsweise die musikalischen Salons gedacht, so war es Richard Strauss, der das „Podiumslid“ entwickelte und seine Lieder mit teils opernhafte Elementen schuf. Noch dazu wagte er sich auch an Texte heran, die auch politische und gesellschaftliche Themen, aufgriffen. Der größte Teil der gut 200 Lieder entstand in einem Zeitraum von 25 Jahren in München und Berlin und ist eng mit seiner Biographie verknüpft: Etwa ein Drittel der 80 frühen Lieder ohne Opuszahl ist seiner Tante Johanna Pschorr gewidmet, die diese aufführte und ihn in seinem Ansinnen,



Wikipedia

Komponist zu werden, unterstützte. Während die Lieder in seiner mittleren und späten Schaffensphase gerne auf Sängerinnen zugeschnitten waren, denen er besonders zugehört war, entstanden früher beispielsweise mit dem Opus 19 Lieder auf Gedichte des Münchner Adolf Friedrich Graf von Schack. Bei der Vertonung der Gedichte zeigt

sich Strauss von seiner besten Seite und zeigt hier Parallelen auch zu seiner Entwicklung in der Orchestermusik, die zeitgleich entstand. In teils dramatischem Tonfall drückt er hier Hoffen, Liebeswerben und den Tod der Leidenschaft durch die erfüllte Liebe in Musik aus. Nachdem Strauss in seinem Liedschaffen auch eine leicht ironische Phase hat, kehrt er mit den Opp. 39 und 41 zu seinem schwärmerischen Schwung der frühen Lieder zurück – diese Liedzyklen hatte er für seine Frau komponiert. Nach und nach endete damit aber auch seine Begeisterung für den Liedsektor – nicht nur gab er immer weniger Liederabende mit seiner Frau, sondern in den Fokus rückten zunehmend auch wieder die großen Orchesterwerke.

TRAUMGLÜCK

Dora Pejačević

Sicheres Merkmal

Ich blickte hinaus zum Fensterlein
 Beim Morgensonnenstrahl,
 Da sah durch die Scheiben
 die Liebe herein
 Zum allerersten Mal!
 Den lächelnden Blick
 so warm und weich,
 Ich sah ihn noch nie vorher,
 Und doch - wie kam's? -
 ich wusst' es gleich,
 Dass es die Liebe wär!
 Doch ließ ich noch eine kleine Frist
 Geschlossen das Fensterlein.
 Ich wusste, wenn es die Liebe ist,
 So schlägt sie die Scheiben ein!

Wilhelmine von Wickenburg-Almásy (1845-1890)

Es hat gleich einem Diebe

Es hat gleich einem Diebe
 Ins Herz mir für und für
 Sich eingeschlichen die Liebe
 Und still geschlossen die Tür.
 Doch will sie mit ängstlichem Sorgen
 Gehütet sein und versteckt
 Und vor den Menschen verborgen,
 Wo keiner sie entdeckt.
 Ich darf nicht an Feiertagen
 Zum hellen festlichen Kleid
 Vor aller Augen sie tragen,
 Am Hals ein güld'nes Geschmeid.
 Nein, unterm Mieder drinnen
 Und tiefer noch in der Brust
 Muss ich verbergen mein Minnen
 Und seine Qual und Lust.
 Doch auf den Wangen glüht es
 Und zuckt um die Lippen leis,
 Und aus den Augen sprüht es
 Dem Einen, der es weiß!

Wilhelmine von Wickenburg-Almásy (1845-1890)

Warum?

Warum willst Du's mir nicht glauben,
 Dass gerne ich dich hab?
 Die Dornen will ich tragen
 Von Rosen, die ich dir gab.

Und vom Wege, den wir gehen,
 Will räumen ich jeden Stein.
 Warum willst Du's nicht glauben,
 Dass mein Herz gehöret dein?

Dora Pejačević (1885-1923)

Wie ein Rausch

Wie ein Rausch ist deine Liebe,
 Deine Küsse wie der Wein -
 Trank ich mich an
 deinen Lippen
 Selig satt, so schlaf ich ein.

Und dein Arm ist meine Wiege,
 Heimlich singst du mir ein Lied,
 Dass ein Glanz von Glück und Liebe
 Noch durch meine Träume zieht.

Anna Ritter (1865-1921)

Ich glaub', lieber Schatz

Unter den blühenden Linden -
 Weißt du's noch?
 Wir konnten das Ende nicht finden,
 Erst küsstest du mich,
 Dann küsste ich dich -
 Ich glaub', lieber Schatz, es war Sünde,
 Aber süß, aber süß war es doch!

Der Vater rief durch den Garten -
 Weißt du's noch?
 Wir schwiegen ...
 der Vater kann warten!
 Erst küsstest du mich,
 Dann küsste ich dich:
 Ich glaub', lieber Schatz, es war Sünde,
 Aber süß, aber süß war es doch.

Anna Ritter (1865-1921)

**Es jagen sich
Mond und Sonne**

Es jagen sich
Mond und Sonne
Und holen sich niemals ein,
Du bist meines Lebens Wonne
Und wirst doch ewig nicht mein.

Es löschen die Sonnenstrahlen
Das silberne Mondenlicht,
In zitternden Liebesqualen
Verbleicht mir das Gesicht.

Doch wird mein Herz
auch nimmer
Von seinen Wunden heil,
Um keiner Freude Schimmer
Ist mir mein Leiden feil.

Und legte all' seine Sterne
Der Himmel zu Füßen mir,
Ich blies' sie zurück
in die Ferne
Und sehnte mich lieber nach dir.

Wilhelmine von Wickenburg-Almásy (1845-1890)

Ich schleiche meine Straßen

Ich schleiche meine Straßen
Mit müdem Fuß einher,
Sie dehnt sich ohne Maßen,
Das Ränzel wird mir schwer.

Doch hab' ich drin geborgen
Kein Silber und kein Gold,
Nur meine stillen Sorgen
Hab' ich darein gerollt.

Ob mir der Himmel blaue,
Ob ich im Nebel geh',
Ich weiß nicht, was ich schaue,
Nur dass ich dich nicht seh'!

Wilhelmine von Wickenburg-Almásy (1845-1890)

Traumglück

Und wenn du schläfst
 und träumst von mir,
 Dann komm ich still gegangen
 Und leg' mein weinendes Gesicht
 An deine braunen Wangen
 Und nehme scheu
 dein schlafend Haupt
 In meine beiden Hände
 Und denk, wir wären beide tot,
 Und alles wär zu Ende.

Die Ahnung meiner Nähe hebt
 Dir wohl die trunk'nen Lider,
 Ich aber küsse sie dir zu
 Und gehe heimlich wieder.

Und wenn du morgens
 dann erwachst,
 Liegt wohl ein blasser Schimmer
 Von Traumglück und
 verweinter Lust
 Noch über deinem Zimmer.

Anna Ritter (1865-1921)



Wikipedia

Wilhelmine von Wickenburg-Almásy
 (1845-1890)



Wikipedia

Anna Ritter
 (1865-1921)

Gabriel Fauré

Rêve d'amour

S'il est un charmant gazon
 Que le ciel arrose,
 Où naisse en toute saison
 Quelque fleur éclose,
 Où l'on cueille à pleine main
 Lys, chèvrefeuille
 et jasmin,
 J'en veux faire
 le chemin
 Où ton pied se pose!

S'il est
 un sein bien aimant
 Dont l'honneur dispose,
 Dont le tendre dévouement
 N'ait rien de morose,
 Si toujours ce noble sein
 Bat pour un digne dessein,
 J'en veux faire le coussin
 Où ton front se pose!

S'il est un rêve d'amour
 Parfumé de rose,
 Où l'on trouve chaque jour
 Quelque douce chose,
 Un rêve que Dieu bénit,
 Où l'âme à l'âme s'unit,
 Oh! j'en veux
 faire le nid
 Où ton coeur se pose!

Liebstraum

Wenn es eine reizende Wiese gibt,
 Die der Himmel begießt,
 Wo zu jeder Jahreszeit
 Blumen sprießen,
 Wo man händevoll
 Lilie, Geißblatt und
 Jasmin pflücken kann,
 Dann möchte ich dort
 den Weg bereiten,
 Auf den dein Fuß sich setzt!

Wenn es
 eine innig liebende Brust gibt,
 Die über Ehre verfügt,
 Deren zarte Hingabe
 Nichts Mürrisches hat,
 Wenn diese noble Brust immer
 Für eine würdige Absicht schlägt,
 Möchte ich daraus das Kissen machen,
 Worauf deine Stirn sich legt!

Wenn es einen Liebstraum gibt,
 Nach Rosen duftend,
 In dem man jeden Tag
 Etwas Liebliches findet,
 Ein Traum, den Gott segnet,
 In dem sich Seele mit Seele verbindet,
 Oh! Dann möchte ich
 daraus das Nest bauen,
 Worin dein Herz sich bettet!



Victor Hugo (1802–1885)

Au bord de l'eau

S'asseoir tous deux
 au bord du flot qui passe,
 Le voir passer;
 Tous deux,
 s'il glisse un nuage en l'espace,
 Le voir glisser;
 À l'horizon, s'il
 fume un toit de chaume,
 Le voir fumer;
 Aux alentours si quelque
 fleur embaume,
 S'en embaumer;
 [...]
 Entendre au pied du saule
 où l'eau murmure
 L'eau murmurer;
 Ne pas sentir,
 tant que ce rêve dure,
 Le temps durer;
 Mais n'apportant de passion profonde
 Qu'à s'adorer,
 Sans nul souci
 des querelles du monde,
 Les ignorer;
 Et seuls,
 tous deux devant tout ce qui lasse,
 Sans se lasser,
 Sentir l'amour,
 devant tout ce qui passe,
 Ne point passer!

René-François Sully-Prudhomme (1839-1907)

Après un rêve

Dans un sommeil
 que charmaient ton image
 Je rêvais le bonheur, ardent mirage,
 Tes yeux étaient plus doux,
 ta voix pure et sonore,
 Tu rayonnais comme
 un ciel éclairé par l'aurore;

 Tu m'appelais et je quittais la terre
 Pour m'enfuir avec toi vers la lumière,
 Les cieux pour nous entr'ouvraient leurs nues,
 Splendeurs inconnues,
 leurs divines entrevues.

 Hélas! hélas, triste réveil des songes,
 Je t'appelle, ô nuit,
 rends-moi tes mensonges!
 Reviens, reviens radieuse,
 Reviens, ô nuit mystérieuse!

Am Ufer des Wassers

Sich zu zweit ans Ufer eines
 vorbeifließenden Stromes setzen;
 Ihn vorbeifließen sehen;
 Zu zweit,
 wenn eine Wolke im Raum gleitet,
 Sie gleiten sehen;
 Am Horizont, wenn von
 einem Strohdach Rauch aufsteigt,
 Es rauchen sehen;
 In der Umgebung, wenn
 Blumen ihren Duft verströmen,
 Sich darin einhüllen;
 [...]
 Am Fuß der Weide,
 wo das Wasser plätschert,
 Das Wasser plätschern hören;
 Nicht spüren,
 solange dieser Traum andauert,
 Wie die Zeit vergeht;
 Doch keine tiefere Leidenschaft spüren,
 Als sich gegenseitig anzubeten,
 Ohne jede Sorge
 um die Streitigkeiten der Welt,
 Sie ignorieren;
 Und allein in der Zweisamkeit,
 angesichts allem, was ermüdet,
 Nicht ermüden,
 Die Liebe fühlen,
 die angesichts allem, was vergeht,
 Überhaupt nicht vergeht.

Nach einem Traum

Während eines Schlafes,
 den Dein Bild verzauberte,
 Träumte ich von Glück, glühende Täuschung,
 Deine Augen waren zärtlicher,
 deine Stimme rein und klangvoll,
 Du strahltest wie ein
 von der Morgenröte erleuchteter Himmel;

 Du riefst mich, und ich verließ die Erde,
 Um mit dir ins Licht zu entfliehen,
 Der Himmel öffnete seine Wolken für uns,
 Unbekannte Pracht,
 göttlicher Schein war zu erahnen.

 Ach! ach, trauriges Erwachen aus den Träumen.
 Ich rufe dich, o Nacht,
 gib mir meine Trugbilder wieder;
 Komm zurück, strahlende,
 Komm zurück, o geheimnisvolle Nacht!

Anonym, übersetzt von Romain Bussine (1830-1899)

Le Secret

Je veux
que le matin l'ignore
Le nom
que j'ai dit à la nuit,
Et qu'au vent
de l'aube, sans bruit,
Comme une larme il s'évapore.

Je veux que le jour le proclame
L'amour
qu'au matin j'ai caché,
Et sur mon coeur ouvert penché,
Comme un grain d'encens
il l'enflamme.

Je veux que le couchant
l'oublie
Le secret
que j'ai dit au jour,
Et l'emporte,
avec mon amour,
Aux plis
de sa robe pâlie!

Das Geheimnis

Ich will,
dass der Morgen ihn übergeht,
Den Namen,
den ich der Nacht genannt habe,
Und dass er sich, geräuschlos,
im Wind der Morgendämmerung
Wie eine Träne verflüchtigt.

Ich will, dass der Tag sie verkündet,
Die Liebe,
die ich vor dem Morgen versteckt habe,
Und über mein offenes Herz gebeugt,
Sie wie ein Weihrauchkorn
entflammt.

Ich will, dass der Abendhimmel
es vergisst,
Das Geheimnis,
das ich dem Tag gesagt habe,
Und es mit
meiner Liebe fortträgt,
In den Falten
seines verblassten Gewandes.

Armand Silvestre (1837–1907)



Armand Silvestre (1837–1907)

Pauline Viardot-García

Aime-moi

Tu commandes qu'on t'oublie,
J'ai grand peine à t'obéir;
Mais ainsi le veut ma mie,
Son désir est mon désir,

Vraiment, mon désir.

Lorsque joyeux je m'élançai,
Tu rougis et veux me fuir;
Mon amour est une offense,
Pourquoi donc t'en souvenir?

Mais quoi! des pleurs, ma belle;
Écoute, apaise-toi;
Plus de folle querelle,
Je t'adore, aime-moi.

Liebe mich

Du befiehlst, dass man dich vergisst,
Ich habe große Mühe, dir zu gehorchen,
Aber so will es mein Lieblich,
Ihr Wunsch ist mein Wunsch,
Wahrlich, mein Wunsch.

Wenn ich Dir freudig entgegeneile,
Errötest Du und willst vor mir fliehen;
Meine Liebe ist eine Beleidigung,
Warum erinnerst du dich dann daran?

Aber was! Tränen, meine Schöne;
Hör mal, beruhige dich;
Keine verrückten Streitereien mehr,
Ich verehere dich, liebe mich.

Tu commandes qu'on t'oublie (...) Du befiehlst, dass man dich vergisst (...)

Mais quoi! tu pleures ma belle
Sois clémente, apaise-toi,
Plus d'inutile querelle,
Je t'adore; sois à moi!

Aber was! Du weinst, meine Schöne;
Sei nachsichtig, beruhige dich,
Keine unnötigen Streitereien mehr,
Ich verehere dich, sei mein!

Louis Pomey (1835-1901)

Aimez-moi

En regardant vo gracieux maintien
Et vos doux yeux
qui tant me font de joye,
Amours m'ont mis
en l'amoureuse voye;
Mais c'est si fort
que mon coeur n'est plus mien.

Car quand je pense la vertu
et le bien
Qui sont en vous,
en quelque lieu que soye,
Mon coeur et moy du tout
je vous octroye,
Il est à vous,
certes je n'y ai rien.

Mon bel amy,
du tout je le retiens
Comme celle qui suis, où que je soye,
Votre à jamais,
car myeux je ne pourroye
Avoir choisy, ce-la cognays-je bien.

Liebet mich

Euer anmutiges Antlitz betrachtend,
Und Eure sanften Augen,
die mich so glücklich machen;
Die Liebe hat mich auf
eine amouröse Reise geschickt,
Aber sie ist so stark,
dass mein Herz nicht mehr mir gehört.

Denn wenn ich an die Tugend
und das Gute denke,
Die in Ihnen stecken,
wo auch immer Sie sein mögen;
Mein Herz und mein ganzes Ich
gewähre ich Euch,
Es gehört Ihnen,
gewiss gehört es mir nicht mehr.

Mein schöner Freund,
von allem halte ich es fern,
Wie jene, die ich bin, wo ich auch sei,
Die Eure auf ewig,
denn besser hätte ich nicht
Wählen können, das weiß ich genau.

Anonym

Villanelle

Voici venir sur la pelouse
 Les rayons du soleil qui meurt;
 Avec son murmure enchanteur
 Voici venir l'ombre jalouse.
 J'écoute, et les voix du printemps
 Font gémir la feuille éveillée.
 J'aime le soir et la veillée:
 La veillée est douce, et j'attends.

J'attends
 que la forêt se voile,
 Et qu'au fond du ciel mon regard
 Se perde et rencontre au hasard
 Le regard tremblant d'une étoile.
 Au milieu des mondes flottants,
 Seule dans sa mélancolie,
 Glissera la lune pâlie;
 La veillée est douce, et j'attends.

Si, du moins, dans le vallon même,
 Où le soir je viens l'appeler,
 J'entendais doucement parler
 Celle que je pleure
 et qui m'aime.
 Je crois l'entendre par instants,
 Mais c'est quelque feuille envolée.
 Ah! je n'aime plus la veillée:
 La veillée est triste, et j'attends.

Villanelle

Hier auf den Rasen fallen
 Die Strahlen der untergehenden Sonne;
 Mit seinem magischen Gemurmelt
 Kommt der eifersüchtige Schatten herbei.
 Ich lausche, und die Stimmen des Frühlings
 Lassen das erwachende Laub stöhnen.
 Ich liebe den Abend und die Nachtwache:
 Die Nachtwache ist süß und ich warte.

Ich warte darauf,
 dass der Wald sich verschleiert,
 Und dass sich am Horizont mein Blick
 Verliert und zufällig
 Auf den zitternden Blick eines Sterns trifft.
 Inmitten schwebender Welten,
 Allein in seiner Melancholie,
 Wird der blasse Mond gleiten;
 Die Nachtwache ist süß und ich warte.

Könnte ich wenigstens im Tal selbst,
 Wohin ich abends komme, um sie zu rufen,
 Sie leise sprechen hören,
 Diejenige, die ich beweine
 und die mich liebt.
 Ich glaube manchmal, sie zu hören,
 Aber es ist irgendein fallendes Blatt.
 Ah! Ich liebe die Nachtwache nicht mehr;
 Die Nachtwache ist traurig und ich warte.

Edouard Turquety (1807-1867)



Edouard Turquety (1807-1867)

Lamento

Ma belle amie est morte:
 Je pleurerai toujours;
 Dans la tombe elle emporte
 Ma vie et mes amours.
 Dans le ciel, sans m'attendre,
 Elle s'en retourna;
 L'ange qui l'emmena
 Ne voulut pas me prendre.
 Que mon sort est amer!
 Ah! sans amour, s'en aller sur la mer!

Sur moi

la mer immense
 S'étend comme un linceul;
 Je chante ma romance
 Que le ciel entend seul.
 Ah! comme elle était belle,
 Et comme je l'aimais!
 Je n'aimerai jamais
 Une femme autant qu'elle.
 Que mon sort est amer!
 Ah! sans amour, s'en aller sur la mer

Lamento

Meine schöne Geliebte ist tot:
 Immer werde ich weinen.
 Ins Grab nimmt sie mein
 Herz und meine Liebe mit.
 In den Himmel, ohne auf mich zu warten,
 Kehrete sie zurück;
 Der Engel, der sie dorthin führte,
 Wollte mich nicht mitnehmen.
 Wie bitter ist doch mein Schicksal!
 Ach! Ohne eine Liebe hinaus aufs Meer!

Über mir breitet sich

das unermessliche Meer
 Wie ein Leichentuch aus.
 Ich singe mein Liebeslied,
 Das nur der Himmel hört.
 Ach! Wie schön sie war,
 Und wie ich sie liebte!
 Ich werde niemals mehr
 Eine Frau so lieben wie sie.
 Wie bitter ist doch mein Los!
 Ach! Ohne eine Liebe hinaus aufs Meer!

Pierre-Jules-Théophile Gautier (1811-1872)

Évocation

Oh! si jamais, pendant la nuit,
 Lorsque la paix règne sur terre,
 Lorsque la lune au ciel pâlit
 Et des tombeaux blanchit la pierre,
 Si du cercueil, rompant la loi,
 Les morts désertent leur demeure,
 Entends ma voix toi que je pleure
 Et de la mort reviens à moi.

Reviens, ainsi que le trépas t'a faite
 En un jour de vengeance,
 Quand pâle et froide entre mes bras
 Tu succombas à ta souffrance.
 Reviens, étoile, feu du soir,
 Accord plaintif, vapeur légère,
 Spectre drapé dans un suaire,
 Qu'importe à moi? je veux te voir!

Je ne prétends, par ton secours,
 Ni dévoiler l'horrible crime
 Qui me ravit mes seuls amours,
 Ne de la mort sonder l'abîme,
 Ni dans mon coeur au désespoir
 Tuer le doute, non je t'aime.
 Entends ce cri, toujours le même,
 Surtout reviens, je veux te voir.

Die Beschwörung

Oh! Wenn jemals in der Nacht,
 Wenn Frieden auf Erden herrscht,
 Wenn der Mond am Himmel verblasst
 Und der Gräber Steine bleicht,
 Wenn aus dem Sarg, das Gesetz brechend,
 Die Toten ihre Ruhestätte verlassen,
 Höre meine Stimme, du, die ich beweine,
 Und kehre vom Tod zurück zu mir.

Komm zurück, so wie der Tod dich
 Am Tag der Vergeltung zurückließ,
 Als blass und kalt in meinen Armen
 Du deinem Leiden erlagst.
 Komm zurück, Stern, Feuer des Abends,
 Klagender Akkord, schwacher Dunst,
 Gespenst in ein Leichentuch gehüllt,
 Was bedeutet mir das? Ich will dich sehen!

Ich erhebe nicht den Anspruch, durch deine Hilfe
 Das schreckliche Verbrechen zu enthüllen,
 Das mir meine einzige Liebe raubte,
 Auch nicht den Abgrund des Todes zu erforschen,
 Noch in meinem verzweifelten Herzen
 Den Zweifel zu ersticken, nein, ich liebe dich,
 Höre diesen Schrei, immer denselben,
 Vor allem komm zurück, ich will dich sehen.

Alexander Puschkin (1799-1837)

Französische Übersetzung: Louis Pomey (1835-1901)

Richard Strauss

Breit' über mein Haupt

Breit' über mein Haupt dein schwarzes Haar,
 Neig' zu mir dein Angesicht,
 Da strömt in die Seele so hell und klar
 Mir deiner Augen Licht.

Ich will nicht droben der Sonne Pracht,
 Noch der Sterne leuchtenden Kranz,
 Ich will nur deiner Locken Nacht
 Und deiner Blicke Glanz.

Adolf Friedrich von Schack (1815-1894)

Wiegenlied

Träume, träume, du mein süßes Leben,
 Von dem Himmel, der die Blumen bringt.
 Blüten schimmern da, die beben
 Von dem Lied, das deine Mutter singt.

Träume, träume, Knospe meiner Sorgen,
 Von dem Tage, da die Blume spross;
 Von dem hellen Blütenmorgen,
 Da dein Seelchen sich der Welt erschloss.

Träume, träume, Blüte meiner Liebe,
 Von der stillen, von der heil'gen Nacht,
 Da die Blume seiner Liebe
 Diese Welt zum Himmel mir gemacht.

Richard Dehmel (1863-1920)

Befreit

Du wirst nicht weinen. Leise, leise
 Wirst du lächeln und wie zur Reise
 Geb' ich dir Blick und Kuss zurück.
 Uns're lieben vier Wände, du hast sie bereitet,
 Ich habe sie dir zur Welt geweitet;
 O Glück!

Dann wirst du heiß meine Hände fassen
 Und wirst mir deine Seele lassen,
 Lässt unsern Kindern mich zurück.
 Du schenktest mir dein ganzes Leben,
 Ich will es ihnen wieder geben;
 O Glück!

Es wird sehr bald sein, wir wissen's beide,
 Wir haben einander befreit vom Leide,
 So geb' ich dich der Welt zurück!
 Dann wirst du mir nur noch im Traum erscheinen
 Und mich segnen und mit mir weinen;
 O Glück!

Richard Dehmel (1863-1920)

Ruhe, meine Seele!

Nicht ein Lüftchen regt sich leise,
Sanft entschlummert ruht der Hain;
Durch der Blätter dunkle Hülle
Stiehlt sich lichter Sonnenschein.

Ruhe, ruhe, meine Seele,
Deine Stürme gingen wild,
Hast getobt und hast gezittert,
Wie die Brandung, wenn sie schwillt.

Diese Zeiten sind gewaltig,
Bringen Herz und Hirn in Not -
Ruhe, ruhe, meine Seele,
Und vergiss, was dich bedroht!

Karl Friedrich Henckell (1864-1929)

Allerseelen

Stell auf den Tisch die duftenden Reseden,
Die letzten roten Aestern trag herbei,
Und lass uns wieder von der Liebe reden,
Wie einst im Mai.

Gib mir die Hand, dass ich sie heimlich drücke
Und wenn man's sieht, mir ist es einerlei,
Gib mir nur einen deiner süßen Blicke,
Wie einst im Mai.

Es blüht und duftet heut' auf jedem Grabe,
Ein Tag im Jahr ist ja den Toten frei,
Komm an mein Herz, dass ich dich wieder habe,
Wie einst im Mai.

Hermann von Gilm (1812-1864)



Karl Friedrich Henckell (1864-1929)

Erklärung zum Krieg in der Ukraine

Hoffnung auf ein Ende des Kriegs gegen die Ukraine

Die Duisburger Philharmoniker sind entsetzt und erschüttert angesichts des Leids, das der Krieg über die Menschen in der Ukraine bringt. Wir hoffen inständig, dass möglichst bald die Invasion der russischen Streitkräfte in die Ukraine gestoppt, die Kämpfe beendet und eine friedliche Lösung gefunden wird. Wir sind überzeugt von der Bedeutung der Kultur für ein friedliches, selbstbestimmtes, freiheitliches und demokratisches Miteinander von Menschen und Ländern – unsere Musik erklingt in Solidarität mit den Ukrainerinnen und Ukrainern und in Trauer für die vielen unschuldigen Opfer.

Spendenkonto Ukraine
der Duisburger Wohlfahrtsverbände
„Duisburg hilft“
IBAN: DE72 3505 0000 0200 9200 98
Sparkasse Duisburg





5. Profile-Konzert

„Der Frühling will kommen, der Frühling, meine Freud“

Sonntag, 28. April 2024

Heidi Elisabeth Meier Sopran
Andreas Reinhard Klarinette
Wolfgang Wiechert Klavier

Mit freundlicher Unterstützung der

Duisburger
Philharmoniker

Gesellschaft der
Freunde der Duisburger
Philharmoniker e.V.

DUISBURG
IST ECHT

DUISBURG
am Rhein

MANDY FREDRICH

Sopran



© Steffi-Henn

Die Sopranistin Mandy Fredrich zählt zu den gefragtesten deutschen Sängerinnen ihrer Generation. Sie studierte an der Universität der Künste Berlin und der Hochschule für Musik und Theater Leipzig bei Prof. Robert Gambill und Prof. Regina Werner-Dietrich, sowie in Rom und Amsterdam bei Renata Scotto und Margreet Honig.

Ihren internationalen Durchbruch feierte Mandy Fredrich als Königin der Nacht bei den Salzburger Festspielen unter der Leitung von Nikolaus Harnoncourt. Es folgten Engagements an das Teatro alla Scala in Mailand und New National Theatre Tokio, das Opernhaus Zürich, die Deutsche Oper Berlin, die Staatsoper in München und Hamburg sowie bei den Bregenzer Festspielen, wo sie in Stefan Herheims herausragender

Inszenierung von »Les contes d'Hoffmann« die Rollen der Antonia und Giulietta verkörperte.

Sie gehörte drei Jahre zum Ensemble der Staatsoper Stuttgart und sang dort die großen Partien des lyrischen Sopranfachs wie Agathe, Donna Anna, Contessa, Fiordiligi, Micaela, Antonia und Iphigenie sowie eine umjubelte Marguerite (»Faust«) in der Neuinszenierung von Frank Castorf.

Ihre bemerkenswerte Karriere führte sie innerhalb kurzer Zeit auf weitere bedeutende Opernbühnen Europas: die Wiener Staatsoper und das Royal Opera House Covent Garden (Marguerite), die Königliche Oper Kopenhagen (Marguerite und Donna Anna), die Opera de Lyon (Contessa) sowie für Operetten-Galakonzerte an das Mailänder Teatro alla Scala.

Eine besonders intensive Zusammenarbeit verbindet Mandy Fredrich mit der Berliner Staatsoper Unter den Linden: hier feierte sie große Erfolge als Königin der Nacht und Marzeline sowie als Frau Fluth in »Die lustigen Weiber von Windsor« unter Daniel Barenboim und als Gutrune in Dmitri Tcherniakovs Neuinszenierung des »Ring des Nibelungen« unter Christian Thielemann.

Auch auf internationalen Konzertbühnen ist die vielseitige Sängerin ein gern gesehener Gast; hier zählen die großen Oratorien von Haydn, Mozart, Mendelssohn und Brahms sowie Beethovens 9. Sinfonie, Weinbergs Kaddish-Sinfonie und Strauss' Orchesterlieder zu ihrem Repertoire. Besondere Höhepunkte waren Aufführungen unter Zubin Mehta beim Maggio Musicale Fiorentino (9. Sinfonie und »Die Schöpfung«), unter Ivan Repusic und dem Münchner Rundfunkorchester (»Die schöne Galathee«) und unter Sylvain Cambreling und den Hamburger Symphonikern (»Das Paradies und die Peri«, »Die Schöpfung« und 9. Sinfonie).

Ihre Leidenschaft zum Liedgesang pflegt die Sopranistin in besonderer Weise. Große Aufmerksamkeit erregte sie mit dem Liederabend »Du wirst nicht weinen – Vom Beginn und Ende der Liebe« im Nikolaisaal Potsdam, Zentrum Lied Köln und bei den Potsdamer Osterfesttagen mit Eric Schneider und im Rahmen der Internationalen Hugo-Wolf-Akademie Stuttgart mit Alan Hamilton.

Mit ihrem aktuellen Liedprogramm »Traumglück« war sie an der Seite ihres langjährigen Klavierpartners Matthias Samuil erstmals in der Mercatorhalle Duisburg zu erleben.

MATTHIAS SAMUIL

Pianist



Der deutsche Pianist Matthias Samuil zählt zu den gefragtesten Liedbegleitern seiner Generation. In Berlin geboren, studierte er Klavier an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« seiner Heimatstadt bei Annerose Schmidt und Hella Walter-Arndt und besuchte Meisterkurse von Murray Perahia, Leon Fleisher, Brigitte Engerer und Graham Johnson. Daneben widmete er sich der Liedbegleitung und Kammermusik, studierte diesbezüglich bei Wolfram Rieger und Walter Olbertz und erhielt wertvolle Anregungen in der Arbeit mit Dietrich Fischer-Dieskau, Krassimira Stoyanova und Deborah Polaski.

Matthias Samuil konzertiert regelmäßig an der Seite bedeutender Sänger wie Pavol Breslik, Alfredo Daza, Mandy Fredrich, Bernhard Hansky, Michaela Kau-

ne, Jochen Kowalski, Olena Leser, Nadja Michael, Julia Muzychenko, Evelin Novak, Olga Peretyatko, Dmytro Popov, Marina Prudenskaya, Victoria Rändern, Serena Sänz, Anna Samuil, Roman Trekel, Anna Werle oder Slávka Zämeecnfková.

Seine intensive Konzerttätigkeit führte ihn bereits in das »Teatro Colon« Buenos Aires und »Teatro di San Carlo« Neapel, den »Palau de les Arts« Valencia, den Musikverein Wien, die Staatsoper »Unter den Linden«, die Deutsche Oper und das Konzerthaus Berlin, das »Theâtre Royal de la Monnaie« Brüssel, das Grand Théâtre de Geneve, die Opera national du Rhin Strasbourg, das Muziekgebouw Amsterdam, die Ungarische Staatsoper Budapest und das Stadtcasino Basel, die Tonhalle Zürich, die Philharmonien Berlin, Essen und Bratislava, zur Sociedad Filarmónica de Bilbao sowie nach München, Hamburg, Dresden, Köln, Paris, Prag, Sankt Petersburg, Moskau und Jerewan, und weitere Städte in Europa und den USA.

Zudem war er Gast bei den Festivals in Verbier, Aix-en-Provence und Sion, beim George Enescu Festival in Bukarest, Verão Clássico in Lissabon, Jerusalem Chamber Music Festival und dem Kammermusikfestival »intonations« in Berlin, und den Festspielen in Baden-Baden, Dresden, Mecklenburg-Vorpommern und Taggenbrunn.

Rundfunk- und Fernsehaufnahmen sowie CD-Produktionen und Streaming Media dokumentieren seine künstlerische Arbeit.

Neben seiner Konzerttätigkeit gibt Matthias Samuil Meisterkurse für Lied- und Operninterpretation und lehrt an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin sowie an der Hochschule für Musik und Theater Rostock.

Impressum

Herausgegeben von
Stadt Duisburg
Der Oberbürgermeister
Dezernat für Umwelt und
Klimaschutz, Gesundheit,
Verbraucherschutz und Kultur

Linda Wagner Kulturdezernentin

Duisburger Philharmoniker
Nils Szczepanski Intendant

Opernplatz (Neckarstr. 1)
47051 Duisburg
Tel. 0203 | 283 62 - 123
Fax 0203 | 283 62 - 220
info@duisburger-philharmoniker.de
www.duisburger-philharmoniker.de

Verena Düren Redaktion
res extensa, Norbert Thomauske Layout

Tickets

Theaterkasse Duisburg
Opernplatz – 47051 Duisburg

Telefon 0203 | 283 62 - 100 (Karten)
E-Mail karten@theater-duisburg.de

Öffnungszeiten

Mo - Fr 10:00 - 18:30 Uhr
Sa 10:00 - 18:00 Uhr

Kulturpartner



Gefördert vom

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen





9. Philharmonisches Konzert

Entdecker- Freuden

Herman Severin Løvenskiold

Ouvertüre zu Schillers Tragödie

„Die Jungfrau von Orléans“ – Uraufführung

Robert Schumann

Ouvertüre, Scherzo und Finale E-Dur op. 52

Manfred Trojahn

Violinkonzert – Uraufführung der Neufassung

George Enescu

Rumänische Rhapsodie Nr. 1 op. 11

Mittwoch, 24. und
Donnerstag, 25. April 2024

19:30 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

Duisburger Philharmoniker | Axel Kober Dirigent
Antje Weithaas Violine

Tickets 10 17 21 27 33 39 €
Ermäßigung möglich

Ermöglicht durch _____

Konzertführer live
Um 18.30 Uhr in der
Philharmonie Mercatorhalle

KROHNE



Sonderkammerkonzert II

Alban Gerhardt & Markus Becker

Alban Gerhardt Violoncello
– Artist in Residence –

Markus Becker Klavier

Sonntag, 5. Mai 2024
19:00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

Duisburger
Philharmoniker